



KREATIV · OFFEN · MIT MOTTO & VIEL MUSIK

Die Themengottesdienste
der evangelischen Gemeinde
Attersee

Wir laden ALLE herzlich ein!
Für Kinder gibt's Kinder-
gottesdienst.



SO, 9. DEZEMBER 2018

DESWEGEN FEIERN WIR GOTTESDIENST

ICH BRAUCH DOCH GOTT NICHT ZUM FEIERN?

>> Predigt: Fritz Neubacher, Rektor WeG

Ihr Lieben,

Einer unserer Mitarbeiter im Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau ist aus Windischgarsten.

Der hat uns diese Geschichte erzählt, die ich wiedergeben möchte:

Es war ein strenger Winter. Der, bei dem ganze Hausdächer abgeschaufelt werden mussten. vielleicht erinnert ihr euch.

An einem der Sonntage in der kleinen evang. Kirche in Windischgarten waren nur wenige Leute zusammen gekommen: Meterhoch Schnee, eisige Straßen => da war es wirklich schwer, zu kommen.

UNTER IHNEN war ein 96ig jähriger Mann:

Er hatte sich Eiskrallen an seine Schuhe geschnallt, und ist in die Kirche gestapft!

Er wollte den Gottesdienst nicht verpassen – auch nicht einmal.

Frage ist:

Warum? Was treibt diesen Mann bei diesem Sauwetter in die Kirche?

Wir hier in Attersee haben vor 5 Jahren 200 - Jahrfeier unserer Gemeinde gehabt.

Davor sind unsere Vorfahren nach Rutzenmoos gegangen. Gegangen!

Uns ist es manchmal mit dem Auto zu weit.

Was hat sie getrieben? Was hat sie gezogen?

Phänomen: Gottesdienst!

Schauen wir ganz zurück – an den Beginn! Ich lade euch ein, Mäuschen zu spielen, und in so einen Gottesdienst der ersten Christinnen und Christen hinein zu lauschen.

Bereit?

Ihr müsst euch ein Wohnzimmer vorstellen, eines wohlhabenden Gemeindegliedes. Da haben schon gut 20 Personen Platz.

Es ist Samstagnacht.

Der Raum ist sehr voll, beleuchtet mit dem üblichen Licht: Kerzen und Kienspan.

Heitere Atmosphäre.

Man redet miteinander in kleinen Gruppen.

Dann wird Essen hereingebracht: Soviel, dass alle satt werden können. Auch die Sklaven, die unter den Gästen sind.

Der Hausherr spricht ein Dankgebet. Das ist ziemlich lang und ausführlich!

Es enthält einen Jubel / Lobpreis: „Wir sind die Erlösten, und du, Herr, bist unter uns!“

Es enthält einen Dank: „Du, Herr, bist für uns hingegeben worden!“

Es enthält auch die Einsetzungsworte: „In der Nacht, in der Jesus verraten wurde, nahm er das Brot...“

Dann wird ausgeteilt – und gegessen.

Am Ende der Mahlzeit kommt Wein auf den Tisch.

Der wird gesegnet, ein Dankgebet wird gesprochen (griechisch: Eucharistie), und getrunken!

Dann ist nicht mehr viel. Segenswünsche, der Heilige Kuss (gibt's leider nicht mehr)

– und aus.

Das waren die zarten Anfänge des christlichen Gottesdienstes!

Der hat sich schnell weiter entwickelt!

Paulus hat Briefe geschrieben:

na was glaubt ihr? Die mussten vorgelesen werden – eh klar! Die Gemeinden haben sich darum gerissen, die neuesten Nachrichten von Paulus und den anderen Missionaren zu hören / lesen.

Und die Geschichten von Jesus wurden gesammelt – die Evangelien sind entstanden: die mussten vorgetragen und erläutert werden!

Die Predigt kam dazu.

Und Lieder wurden gedichtet: die wurden gesungen, kamen dazu.

Und Gebete.

Und am Ende der Segen.

Das waren die Gottesdienste der jungen Christenheit!

Was war das Geheimnis?

Man kam als Bedürftiger und ging als Beschenkter!

Versteht ihr?

Die Menschen kamen hungrig: Hungrig nach Brot – und nach Nahrung für die Seele!

Und sie gingen satt: Satt an Leib und Seele!

Sie empfingen das Heilige Abendmahl – und damit alles, was Christus uns bis heute schenkt: Vergebung, Heil, Gemeinschaft, Hoffnung und Geist!

Man kam als Bedürftiger und ging als Beschenkter!

Das war lange, lange so!

Es gab kleine Verschiebungen, aber insgesamt blieb es dabei:

Gottesdienst hieß:

GOTT dient uns. Wir sind die Beschenkten.

Im Lauf des Mittelalters hat sich der Spieß umgedreht:

Gottesdienst hieß jetzt: WIR dienen Gott! Er ist der zu Bedienende!

Am Abendmahl konnte man es am deutlichsten sehen:

Es war – ursprünglich – das Geschenk der leibhaftigen Gegenwart Christi. Innigste Gemeinschaft mit Gott.

Im Mittelalter wurde es zu:

Wir wandeln zunächst Brot in Fleisch / Leib Christi, und dann bringen wir ihn Gott als Opfer dar.

Gottesdienst als Opfer!

Die Gottesdienst – PFLICHT entstand!

„Katastrophale Entwicklungen“ – hat Martin Luther empfunden, - das geht am Sinn vorbei!

Deswegen hat er das Abendmahl ein bisschen an den Rand des Gottesdienstes gedrängt:

Es hatte zu viel von menschlichem Tun, und zu wenig von göttlichem Geschenk ausgestrahlt – zu Luthers Zeit.

Daher kommt es, dass bis heute das Heilige Abendmahl nicht selbstverständlicher Teil des evangelischen Gottesdienstes ist.

Bis heute! (wir haben im Vorbereitungsteam sehr damit gerungen – und uns entschieden, dass wir es nicht feiern. Heute nicht).

So. Zwischenergebnis:

Gott feiert mit uns. ER ist der große Gastgeber – und wir die Eingeladenen, die Beschenkten!

DAS – ihr Lieben – ist auch der tiefe Sinn der meisten alten liturgischen Formeln und Elemente:

DAS haben sie intus gehabt, das haben sie ausgedrückt, dass GOTT die Mitte des Gottesdienstes ist, und wir seine Gäste:

Das begann – und beginnt immer noch - mit dem

Glockenläuten:

Warum? – Gott zum Geleite!

Gott kommt! Gott zieht ein! Das wird feierlich akklamiert, mit den lautesten Instrumenten die man zur Verfügung hatte!

– Und man steht dabei auf, wenn Gott kommt.

Früher ist man zu Beginn aufgestanden, und gleichzeitig ist der Pfarrer eingezogen.

Das hat zu Verwechslungen geführt. Man dachte, man stünde wegen des Pfarrers. Und so mancher Pfarrer dachte: aha – ich bin Gott☺.

Deswegen wurde das dann abgeschafft!

Dann das Orgelvorspiel:

Begleitet den Einzug GOTTES in den Kirchenraum!

Das lauteste Instrument, das man damals hatte, wurde für die Ankunft des Höchsten – für GOTT selber – „getreten“ (getreten, weil man den Blasebalg treten musste, was heute ein Gebläse übernimmt).

Der Gruß:

Im Namen Gottes! (nicht im Namen des Presbyteriums: Ich war vor einiger Zeit bei einem GAF, da wurden wir alle herzlich im Namen des Vorstandes des GAF zu diesem Gottesdienstes begrüßt.

Einmal bin ich sogar schon im Namen des LH zu einem Gottesdienst begrüßt worden, aber, meine Lieben:

DAS IST MIR ZU WENIG! DESHALB KOMME ICH NICHT in die Kirche. Ich komme, weil GOTT mich einlädt (und uns alle natürlich) – und wir werden demnach in seinem Namen begrüßt!!! – Danke, Christian)

Die alte Liturgie wusste darum, was Gottesdienst ist: Gott kommt!

Und er kommt um uns zu dienen und zu beschenken!

In Epheser 5 lesen wir etwas Seltsames:

18 Betrinkt euch nicht; denn zuviel Wein verführt zu einem liederlichen Lebenswandel. Lasst euch lieber vom Geist* Gottes erfüllen!

19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobliedern, wie der Geist sie euch eingibt. Singt und spielt dem Herrn von ganzem Herzen.

20 Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Der Autor dieser Zeilen vergleicht den Gottesdienst – mit einem Rausch!

Ein richtiges Fest muss berauschend sein!

Er sagt:

Trinkt doch nicht zu viel Wein. Das gibt Kater am nächsten Tag, und das Hochgefühl währt nur kurz, ganz zu schweigen von den Spätfolgen (sagt er nicht – das habe ich dazu gefügt☺).

Stattdessen:

Feiert Gottesdienst!

Das meint der wirklich:

Was gibt es denn Schöneres, als von GOTT selber mit seiner Anwesenheit beschenkt zu werden?

Was gibt es Besseres, als im Kreis der Brüder und Schwestern zu feiern und fröhlich zu sein?

Was gibt es Erfüllenderes als dabei zu sein, wenn Gott einlädt und sich selber schenkt?

Deswegen, ihr Lieben, sind wir erfinderisch, wenn es darum geht, Gelegenheiten zu schaffen, Gottesdienst zu feiern!

Deswegen gibt es ein großes Angebot an verschiedenen Gottesdienst-Formaten!

Wir wollen möglichst vielen Menschen die Gelegenheit geben, als Bedürftige zu kommen, und als Beschenkte zu gehen!

Deswegen gibt's die klassischen Gottesdienste, und die KOMM-Gottesdienste.
Deswegen gibt's die eher moderneren und die eher traditionellen Formen.
Deswegen gibt's die Kleine Kirche und den Kindergottesdienst und die Jugendgottesdienste.

Und deswegen wird es ab Februar den Abendgottesdienst in neuer Gestalt geben!
Der ist ein wenig in die Jahre gekommen – und wird daher runderneuert:
Er wird von Sonntag auf Samstag vorverlegt, und soll mit viel Lobpreis, mit Zeugnissen und Segnungen ein neues Angebot werden, das Euch das „Beschenkt sein“ durch Gott den Herrn erfahrbar macht! Siegfried und Bernhard und ein kleines Team werden sich darum kümmern (und er wird maximal 90 min. dauern ☺).

Die Grundidee der verschiedenen Formate ist:

Jeder und jede hat so seine Lieblingsform: Dem einen ist die Orgel zu laut, dem anderen sind dafür die Kreativbeiträge zu interaktiv, usw.
So. Unsere Idee ist jetzt: Möglichst viele kommen möglichst jeden Sonntag!
Einmal ist sozusagen ganz mein Stil dran, am nächsten Sonntag – okay - das ist nicht ganz mein Geschmack, aber ich komme trotzdem, weil es ja der Stil ist, der anderen Gemeindeglieder so gefällt – und wir doch zusammen gehören, und zusammen feiern!
Jeden Sonntag freut sich eine Gruppe ganz besonders – und die anderen freuen sich mit ihnen!

Warum noch einmal?

„Ich weiß was, was berauschend, beglückend ist“, schreibt Paulus:
ein Gottesdienst!!!!

STIMMT – sage ich dazu, stimmt, Paulus:

Mir IST es oft so gegangen – in den Gottesdiensten: Ich bin sehr, sehr dankbar, dass es euch alle gibt, und dass wir miteinander vor Gott stehen, und feiern!

Ich bin ein Beschenkter!

Ihr hoffentlich auch!

Meine persönliche Gottesdienst-Liebe begann hier in dieser Kirche.

Ich erinnere mich daran – ich war noch ein Kind – da war es Sonntagmorgen, und draußen tobte ein Schneesturm.

Kirche gehen hieß damals: Von Buch nach Straß im Attergau zu Fuß, dann mit einem gecharterten Autobus nach Attersee.

Mein Großvater bestand nicht darauf, dass an diesem Tag irgendjemand aus der Familie mitkam – aber er machte sich bereit.

Und ich durfte mit!

Als wir dann durch den Schneesturm stapften, wurde mir klar, dass es etwas ganz Besonderes war, wo Großvater dabei sein wollte:

Er wollte zum Gottesdienst!

Dieser Mann wusste, dass er das größte Fest der Woche, das Fest, an dem er GOTT selber treffen konnte, dass er das nicht verpassen wollte!

Das hat sich tief eingepreßt bei mir. Bis heute fällt es mir schwer, einen auszulassen.

Und es lohnt sich – es lohnt sich wirklich!

Meine Frage an Euch ist:

Wie groß ist dein Traum – von dem, was am Sonntagmorgen geschehen soll?

Ist es ein Traum mit möglichst viel Action, oder mit Ruhe?

Mit berühmten Persönlichkeiten, Robert Redford oder Andre Rieu?

Ein Traum mit Wein oder Wodka?

Ist es der Traum von Kaffeehaus oder Bergtour?

Oder ist es der überdrüber Traum?

Der biblische Traum?

Dass Gott da ist. ER selber:

Gott erleben – das ist es!

ICH will's nicht billiger geben!

Vor einiger Zeit bin ich von einem Gottesdienst in einer burgenländischen Pfarrgemeinde nach Hause gefahren.

Im Radio lief die Sendung: Frühstück bei mir – Prominente sind bei Frau Stöckl zu Gast. (das kann man nur hören, wenn der Gottesdienst um halb neun beginnt und man keine Zeit beim Kirchenkaffee verbringt).

Klaus Heidegger war da. Er war ein österreichischer Slalomstar. (Ende der 70 iger) Schon ein paar Jährchen her. 5 Weltcup Siege, unter anderem Wengen und Kitzbühel.

Dann ist er nach USA gegangen, und hat in New York mit einer Apothekerlehre begonnen.

Durch die Erfindung einer Bio – Hautpflegeserie ist er zum Milliardär geworden.

Und nun sitzt er da bei Frau Stöckl zum Frühstück, und sie fragt ihn:

Sie haben sicher einen stressigen Alltag. Was gibt ihnen Kraft?

Und er sagt: Wenn ich in der Bibel lese, und den Gottesdienst besuche.

Amen.